Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 20

Artikel: Der Vater kann alles
Autor: Seidel, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672380

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

letzten Fahrt. Sämtliche Schulen der Stadt waren geschlossen, und die Jugend und ihre Lehrer nahmen an der Trauerfeier teil. Soldaten und Offiziere folgten dem Sarge ihres einstigen Kameraden, und Tausende von Arbeitern hatten ihre Werkstätten verlassen und traten mit ihren Fahnen in den Trauerzug ein. Selbst der König sandte ein Beileidstelegramm an den Sohn des Verstorbenen. Im Stadtpark von Turin, sowie in Pinerolo und in Torre Pellice, dem Hauptorte der Waldensertäler, wurden dem Dichter später Denkmäler errichtet.

Der Vater kann alles.

Liebes Lenchen, hör nur an,
Was mein Vater alles kann.
Alles, alles kann er machen,
Und er schnitzt die schönsten Sachen:
Auf dem Dach die Klappermühle,
Uns're kleinen Kinderstühle,
Vogelbauer, Meisenkisten,
Körbe, drin die Hühner nisten,
Einen Freßtrog für das Gänschen
Und ein hölzern Schwert für Hänschen.
Kleine Wagen kann er machen,
Hüte von Papier und Drachen,
Körbchen aus Kastanien schneiden
Flöten auch aus Rohr und Weiden,
Alles kann er und so gut,
Wie es wohl kein andrer tut.

Abends bei der Lampe Schimmer
Spielt er auf der Zither immer
Oder macht mit seiner Hand
Schattenspiele an die Wand —
Ja es ist beinah zum Graun
So natürlich anzuschaun:
Einen Hahn mit Kamm und Sporen,
Häschen auch mit langen Ohren,
Einen Vogel, der da fliegt
Und ein dickes Schwein, das liegt,
Eine Gemse mit der Gabel,
Einen Schwan mit Hals und Schnabel —
Gar nichts gibt es, denk nur an,
Was er dir nicht machen kann!
Lenchen, ja, ich glaube sehr:
Nur der liebe Gott kann mehr!

Heinrich Seidel.

Kind und Haustier.

Eltern, die glauben, ein Kind wolle dauernd nur spielen, und es daher mit allen möglichen Sachen überschütten, werden oft Gelegenheit haben, sich über den schnell eintretenden Überdruß des Kindes an seinen Spielsachen zu wundern. Denn der stark ausgesprochene Betätigungsdrang des Kindes ist oft nicht nur einfacher Spieltrieb, er verlangt zuweilen — unbewußt zwar — nach einer Beschäftigung, die Verantwortlichkeit fordert, ja, nach einer Pflicht, deren Erfüllung sichtbare Frucht trägt.

Es ist rührend zu sehen, wie gerade bei stark phantastisch angelegten Kindern die Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung gegenüber leblosen Dingen eine ungeheuer große ist. Da bekommt die Puppe regelmäßig ihre Mahlzeiten, wird allabendlich zu Bett gebracht, morgens gekämmt, gewaschen, angezogen. Oder dem Holzpferdchen wird beharrlich das Futter in die Krippe gelegt, es wird gestriegelt und geschwemmt, und abends fährt sein kleiner Besitzer es in den Stall und deckt es warm zu, damit es nicht friere.

Weisen alle diese Tatsachen nicht deutlich auf ein höheres Sehnen der kindlichen Seele hin, den Wunsch, für jemand sorgen zu dürfen, der die Mühe und Treue, die man an ihn wendet, auch wirklich als solche empfindet? Denn das Kind erkennt ja nur allzubald, daß Puppe und Holzpferdchen sich auch ohne tägliche Pflege genau ebenso wohl befinden und weder weinen, noch verhungern, noch sonst irgendwie ihr Mißfallen über die Vernachlässigung äußern.

Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß jede Arbeit, welche es auch sei, wenn sie nur gut und gewissenhaft ausgeführt wird, den Menschen befriedige. Wo das lebende Wesen fehlt, dem die Frucht und der Segen solcher Arbeit zuteil wird, bedeutet sie oft eine unwillkommene Beigabe und schwere Last des Daseins. Nur wo mechanische Arbeit als Mittel zu einem höheren Zweck dient, wird sie gern verrichtet. Und dieser Erscheinung begegnen wir in jeder Berufsklasse, ja selbst bei minderwertigen und verbrecherischen Menschen: daß nämlich auch sie den Drang haben, einem